

Editorial

Lieber Leser und liebe Leserin,

in diesem Heft finden Sie mehrere Beiträge zur Steuerung von Wandlungsprozessen, die früher unter dem allgemeineren Stichwort „Transformation“ behandelt worden wären, heute jedoch eher der unternehmens- und der branchenbezogenen Entwicklung einer Volkswirtschaft zuzurechnen sind. Dies ist sicherlich ein Zeichen der Normalisierung, nachdem die stärksten Wellen des Systemwandels in Mittel- und Osteuropa sich beruhigt haben.

In diesem Zusammenhang kommt dem Engagement der kleineren und mittleren Familienunternehmen eine besondere Bedeutung zu, die neben den privatisierten Großunternehmen entstehen und vor allem deshalb besonders wichtig sind, weil sie, wie die Befunde in vielen Ländern zeigen, das Rückgrat für den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes bilden. Mojca Duh geht in ihrem Beitrag auf die besonderen Verhältnisse in Slowenien ein. Eine konzeptionelle Klammer bildet u.a. das Integrierte Management mit der politischen und der strategischen Ebene sowie dem Ausführungsmanagement im Sinne von Knut Bleicher. Die Ergebnisse machen Appetit auf mehr. Sie zeigen, dass zu einer wichtigen Thematik noch viele Fragen zu klären sind und dass die Mittelstandsforchung in Osteuropa noch viele Aufgaben vor sich hat. Letztlich ist dies auch eine Frage von Werten und von Mentalitäten.

Handelt es sich im ersten Fall um Entwicklungsmanagement in KMU, wird im zweiten Beitrag von Gellynck, Halicka und Viaene die Steuerung (Governance) von Transaktionen in der Polnischen Fruchtbranche behandelt. Hier wird die Institutionenökonomik mit ihren wichtigsten Ansätzen (Transaktionskosten, Property Rights) und damit verbundene ressourcenorientierte Überlegungen herangezogen. Der Reiz der Untersuchung liegt in der Mehr-Ebenen-Analyse von Wertschöpfungsketten und einer Untersuchung der wichtigsten institutionellen Verflechtungen in der Branche. Dabei spielt vor allem die sich abzeichnende EU-Aufnahme Polens eine wichtige Rolle, um noch vorhandene, ineffiziente Strukturen zu verbessern. Hier ist Steuerung mehr ein sektorales, und ein noch darüber hinaus gehendes, politisches Problem.

Fragen der Corporate Governance in Kroatien stehen im Mittelpunkt des Beitrages von Collins und Cesljas. Die Autoren stellen Corporate Governance in den Zusammenhang unterschiedlicher kapitalistischer Konzepte mit unterschiedlichen institutionellen, kulturellen, ökonomischen und politischen Implikationen. Den Hintergrund bilden dabei die Privatisierungsprozesse in Kroatien und die Rolle der Investment Fonds und der Banken. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass der Wettbewerb zwischen den Banken ebenso wichtig ist wie demokratische Strukturen, um sowohl von ökonomischer als auch von

politischer Seite eine hinreichende Stabilität zu erreichen. Also auch hier mehr als nur ein einzelwirtschaftliches Problem.

Den Abschluss bildet ein kurzes Interview mit Edgar Schein zur Bedeutung und zu den wichtigsten Erscheinungsformen von Unternehmenskultur. Erlebte und gemeinsam geteilte Werte tragen zur Sinnfindung bei und beeinflussen auch die Systemsteuerung. Womit wir wieder beim Thema wären!

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Dieter Wagner